

Marga Garnich

## Die Tälesbahn Nürtingen – Neuffen

Leser Walter Rink aus Moers ist bei seinen Forschungen auf das Buch "Liebeleil mit der Kleinbahn" von Marga Garnich gestoßen (Herbert Stubenrauch Verlagsbuchhandlung, zweite Auflage, Berlin 1940). Die Autorin richtet ihr Augenmerk zwar in erster Linie auf Land und Leute der erschlossenen Regionen, doch die Beschreibungen der jeweiligen Kleinbahnen sind – soweit erkennbar – angenehm präzise ausgefallen. Der Text erscheint streckenweise reichlich romantisch und soll auch nicht ohne Zusammenhang mit dem gesellschaftlichen Umfeld gesehen werden.

Da das Buch in den Skizzen von 10 Klein- und 2 Privatbahnen manche Elemente aus der Kleinbahngeschichte wiedergibt, wollen wir in Auszügen die Beschreibungen jeweils einer Kleinbahn einem breiteren Publikum zugänglich machen. Aufgrund der dortigen Aktivitäten der GES bietet es sich an, mit der Beschreibung der Tälesbahn Nürtingen – Neuffen zu beginnen.

Mit der "Tälesbahn" Nürtingen – Neuffen rückt man gegen die Schwäbische Alb vor wie ein kühner Eroberer; denn nach dieser Seite hin tritt sie am geschlossenen und mit schroffem Abfall ins Land. (...)

Im "Täle" von Neuffen herrscht der Frühling. Man muß ihn von der Ruine Hohen-Neuffen aus begrüßen. (...) Die kleine Bahn Nürtingen – Neuffen

hüllt da unten streckenweise die Landschaft in einen geradezu anmaßend mächtigen Wolkendampf. Doch entspricht dieses Auftreten ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Drüben vom Steinbruch der Portland-Zement-Fabrik trägt die Drahtseilbahn ihre Ladungen hinunter, und morgens um 4 Uhr schon steht der erste Güterzug in Neuffen unter Dampf, um die vollen Wagen nach Nürtingen zu bringen und die leeren dort abzuholen. Von der Festung Hohen-Neuffen übersieht man genau die Bahnstrecke Nürtingen – Neuffen, sieht das Städtchen Nürtingen überragt vom hohen Schornstein der Portland-Zement-Fabrik, sieht gegenüber dem Bahnhof Neuffen die große Reparaturwerkstatt der Württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft, der Besitzerin dieser und anderer Nebenstrecken. Zwei Strickfabriken, eine Maßwerkzeugfabrik und eine Gurten- und Bandweberei gehören ins tägliche Leben des Ortes Neuffen und der Bahn, die Ochsenmaulsalatfabrik nicht zu vergessen! Da kommen jeden Tag 10 – 20 Zentner (bis zu 25 Körben) mit Ochsenmäulern angeeist, die in Neuffen verarbeitet werden. Es ist somit allerhand los hier, man lebt in einer schönen Gegend, es gibt etwas zu tun, und "man ist bei de Leut" – stellt der gesellige Einheimische mit Befriedigung fest.

Auch der "Fürst von Neuffen" hat seinen Anteil am wirtschaftlichen Gedeihen der Gegend. Er ist nicht Vertreter einer alten Ständeherrschaft, sondern er heißt Fürst und ist Inhaber der Branntweimbrennerei in Neuffen, deren Kirsch ebenso gerühmt wird wie ihr Boonekamp.

Die Kirschbrennerei spielt überhaupt eine große Rolle, es wird vielleicht 300 Bauernkirschbrenne-

reien im Ort geben, die meist für den eigenen Bedarf brennen. Daneben vergessen sie auch nicht ihren Obstwein und vor allem nicht den "Täleswein", den ausgezeichneten Weißwein, der hier im Täle wächst. (...) Auch die Obsternte war 1935 großartig. Waggon um Waggon herrlicher, sortierter Äpfel rollte auf der Bahnstrecke Neuffen – Nürtingen fort zu den näher und weiter liegenden Großstädten. Im Frühsommer wurden für den Abtransport der Kirschen zu den Brennereien und Obstweinfabriken die "Woiwäge", die Weinwagen, der Firma Metzger aus Feuerbach herangeschafft. Und im Herbst gab es ein Feiern mit dem neuen Wein, daß mit dem Andrang der auswärtigen Gäste, aber mehr noch mit ihrem Abtransport, die Neuffener Bahnverwaltung alle Hände voll zu tun hatte. Kaum waren die Weinseligen sorgsam im Abteil untergebracht, liefen sie am anderen Ende wieder heraus und wollten sich durchaus nicht zur pünktlichen Abfahrt vom weinreichen Neuffen bewegen lassen; und man mußte geradezu achtgeben, "daß man dene Leut net de Fuß abfuhr."

(...)

Die Festung Hohen-Neuffen in 743 Meter Höhe ist die größte Burgruine der Schwäbischen Alb. (...) ein Teil der Grundmauern und die Rundtürme sollen nach gelehrter Deutung auf den Ostgotenkönig Theoderich, Dietrich von Bern, zurückgehen, also auf die Zeit um 500.

Seit 1198 gehörte die Burg den Herren von Neuffen. (...) In späteren Jahrhunderten wurde die Festung hauptsächlich als Staatsgefängnis (von Württemberg, d. Red.) benutzt. (...)

(Es) wurden 1801 die Mauern der Festung Hohen-Neuffen geschleift; jahrzehntelang benutzte die Bevölkerung die Festung als Steinbruch und trug alle geeigneten Baumaterialien ab. Est im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts begann die staatliche Bauverwaltung, unterstützt vom Schwäbischen Albverein und dem Verschönerungsverein Neuffen, für die Erhaltung der Burgruine zu sorgen.

Die Festung Hohen-Neuffen ist ein beliebtes Ausflugsziel, und an Feiertagen tönen Burghof, Kasematten, Mauern und Gärten wieder vom frohen Lärm der wandernden Hitlerjugend. (...)

Winklig, altertümlich und behaglich ist der sechshundert Jahre schon zu Württemberg gehörige Ort Neuffen, den noch ein Teil der Ringmauer mit Graben, wie einst, im Arme hält. (...)

Im 30jährigen Kriege wurde die ganze Stadt eingäschert. (...)

Über Linsenhofen (mit einem Wasserfall, der "Pergieß" heißt und auch nur ein Wasserfällchen ist) und über Frickenhausen (...) führt die Tälesbahn nach Nürtingen.

Nürtingen ist schon 1024 urkundlich erwähnt und gehört seit 1299 ununterbrochen zu Württemberg. (...) Vom Neckar und seinem breiten Wehr aus gesehen, wirkt die hochgelegene Stadt mit ihren alten Giebeln und Türmen auf eine besonders anmutige Art altertümlich. Wer den anstoßenden Galgenberg besteigt, überblickt die Berge und Burgen der Schwäbischen Alb und die stolze Festung Hohen-Neuffen, der gerade wieder die weiße Dampf- wolke der Tälesbahn entgegenzieht.

Unten: Zug in Richtung Neuffen vor dem Hohen-Neuffen, Zeichnung: Julius Schmitz

